

## **Zum gegenwärtigen Stand der Lehrerausbildung in Deutschland.**

### **Der Bologna-Prozess**

Bildungspolitiker aller Parteien sprechen sich zwar dafür aus, die Lehrerausbildung zu vereinheitlichen und auf ein gemeinsames besseres Niveau zu heben, aber in Wirklichkeit war die Uneinheitlichkeit unter den Bundesländern in Bezug auf die künftige Struktur der Lehrerausbildung und deren qualitative Steigerung noch nie so groß wie heute.

Jedes Bundesland hat seine eigenen Änderungs-Konzepte, es besteht keine gemeinsame Linie und keine Absprache untereinander. Einig ist man sich lediglich nur darin, dass sich etwas ändern muss.

Die Diskussion um eine Neugestaltung der Lehrerausbildung wird vor allem überlagert und erschwert durch den 1999 in Gang gesetzten Bologna-Prozess, der zum Ziel hat, bis 2010 Studienangebote und Hochschulsysteme in Europa anzugleichen. Dies soll vor allem durch eine Umstellung auf Bachelor (BA)- und Master(MA)-Studiengänge geschehen.

Obwohl es sich nur um Empfehlungen handelt, glauben viele Bundesländer, diese Studiengänge auch auf die Lehrerausbildung in Deutschland übertragen zu müssen. Dies geschieht ohne genaue Untersuchungen der Lehrerausbildung und deren akademischen Stellenwert in den angelsächsischen Herkunftsländern der Bachelor-Master-Studiengänge. Genauso wenig werden die Möglichkeiten und Konsequenzen der Übertragung eines solchen Systems auf die deutsche Lehramtsausbildung an zentraler Stelle, z.B. in der Kultusministerkonferenz, ausdiskutiert.

### **Der Bachelor-Master-Studiengang**

In den englisch sprechenden Ländern sind Bachelor- und Master-Abschlüsse eigenständige, berufsqualifizierende Abschlüsse. Der Bachelor-Abschluss als erster berufsqualifizierender Abschluss ist der Regelabschluss eines Hochschulstudiums, der konsekutive Masterstudien-gang kann den Bachelor-Studiengang fachlich fortführen und vertiefen oder fächerübergreifend erweitern.

Die Studiengänge sind zudem modularisiert und mit einem Leistungspunktesystem und studienbegleitenden Prüfungen versehen. Für viele Disziplinen, besonders für die Naturwissenschaften, mag die Umstellung auf solche Bildungsgänge möglich und vielleicht auch sinnvoll sein, vorausgesetzt es gibt genügend Berufsfelder für den Bachelor-Abschluss und vorausgesetzt diese Bildungsgänge dienen der Harmonisierung der europäischen Hochschullandschaft. Übertragen auf die Lehrerausbildung sind sie jedoch unter beiden Aspekten problematisch:

## **Der Bachelor-Master-Studiengang als Modell für die Lehrerausbildung.**

1. In einem Bachelor-Master-Studiengang erfolgt die Lehrerausbildung nicht mehr als ein geschlossener Studiengang, sondern konsekutiv, d.h., in zwei unterschiedlichen Phasen. Da mit dem Bachelor-Abschluss nach 6 Semestern ein berufsqualifizierender Abschluss erreicht werden soll, der aber noch nicht das Lehramt ist, ist er für das Lehramt auch nicht zielführend. Zudem müsste überhaupt erst einmal geklärt werden, für welche Berufe man sich sonst qualifizieren könnte, bisher gibt es diese nicht.

Die spezifische Ausrichtung auf das Lehramt müsste sich dann konsequenterweise in der Masterphase von maximal 4 Semestern konzentrieren, wobei auch noch die schulspezifischen Unterschiede aufgefangen werden müssten.

2. Das Staatsexamen als Eingangs- oder Zugangsprüfung für den Staatsdienst bzw. zu einer höheren Stufe der Lehrerausbildung bzw. Lehramtslaufbahn würde ersetzt durch Hochschulabschlussprüfungen. Bislang nimmt der Staat durch die Staatsexamina Einfluss auf die Universitäten, um bestimmte Inhalte und Standards im Rahmen der Lehrerbildung festzuschreiben. Die in den Bachelor-Master-Studiengängen vorgesehenen studienbegleitenden Prüfungen und auch der Abschluss widersprechen aber dem Prinzip der Staatsprüfungen. Der Lehramtskandidat mit „nur“ einer Hochschulabschlussprüfung müsste sich dann folgerichtig bei den staatlichen Stellen erst bewerben, was eine Öffnung bzw. Umstellung des Dienst- und Laufbahnrechtes zur Folge haben müsste. Das bedeutet also einen grundsätzlichen Systemwechsel.

Einen solchen Systemwechsel kann man wollen, man muss sich dann nur über die Konsequenzen klar sein und abwägen, was man dafür aufgibt, und ob dies der beabsichtigten Qualitätssteigerung auch wirklich dient. Bisher wird nicht deutlich, wie die erkannten Probleme der bisherigen Lehrerausbildung, z.B. eine bessere Verzahnung von Fachwissenschaften und Didaktiken sowie Erziehungswissenschaften und Praxis, mit diesem Modell zu lösen sind.

## **Lehramtsstudiengänge in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland**

Alle SPD-bestimmten Bundesländer, wie Berlin, Brandenburg, Bremen, NRW Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Rheinland-Pfalz, Schleswig-Holstein und das CDU/FDP-regierte Niedersachsen haben sich quasi zu der Einführung von Bachelor-Master Lehramtsstudiengängen entschlossen. Die anderen CDU oder CDU/FDP-regierten Bundesländer verhalten sich grundsätzlich zögerlicher, und erproben erst vorsichtig oder bleiben wie Hessen und Baden-Württemberg bei der traditionellen Lehrerausbildung mit Staatsexamen. Wenn man dazu noch bedenkt, dass sich auch die traditionelle Lehrerausbildung in den einzelnen Ländern sehr unterschiedlich entwickelt hat, so sind wir von auch nur annähernd gemeinsamen Vorgaben mehr denn je entfernt.

Hinzu kommt, dass die Entwicklung der Modelle der Bachelor-Master-Studiengänge bisher fast ausschließlich den Universitäten überlassen wird. Obwohl viele Länder auf Bachelor-Master-Studiengänge umstellen wollen, mischen sie sich kaum ein, weder inhaltlich noch strukturell, und ohne dass diese Modelle auch nur annähernd erprobt, geschweige denn ausgewertet wären, wird ihre landesweite Einführung beschlossen.

Die Kultusministerkonferenz gibt bisher nur grobe und z.T. unklare Rahmenvorgaben für die Anerkennung der Bachelor-Master-Studiengänge, wie z.B. die Auflage zweier Fachwissenschaften und ein sog. „lehramtorientiertes Profil“ in der Masterphase.

Die Konsequenzen, die eine solche Systemänderung für das Dienst- und Laufbahnrecht hätte, werden offenbar verdrängt.

Dieses völlig unabgestimmte Verfahren führt z.B. in Niedersachsen zu dem Widerspruch, dass die jetzige Landesregierung zwar beschlossen hat, die von der SPD-Vorgänger-Regierung eingeführte Einheitslehrerausbildung für die Klassen 1 bis 10 wieder in eine schulformbezogene Ausbildung zurückzuführen, die Modelle für einen Bachelor-Master-Ausbildungsgang, die in einem Verbund mehrerer Niedersächsischer Universitäten entwickelt werden, aber so strukturiert sind, dass dieser Einheitslehrer weiter ausgebildet wird.

## **Strukturelle Ansätze der Bachelor-Master-Lehramtsausbildung in Deutschland**

In Deutschland werden zwei Ansätze für die Bachelor-Master-Lehramtsausbildung diskutiert:

### **1. Der integrierte Ansatz**

In diesem Ansatz sollen fachwissenschaftliche und erziehungswissenschaftliche Anteile (Fachdidaktik, Pädagogik, Schulpraktika) in beiden Stufen, Bachelor wie Master, durchgehend angeboten werden. Damit bleibt aber die Grundstruktur des derzeitigen Lehramtsstudiums bestehen. Die ständig kritisierte mangelhafte Verknüpfung von Fachwissenschaft und Pädagogik/Didaktik stellt sich damit als gleiches Problem auch für dieses Konzept.

Die Integration der einzelnen Studienbereiche, Fachwissenschaft und Erziehungswissenschaft, in die beiden Phasen Bachelor und Master würde zudem bedeuten, dass Lehramtsstudierende und sonstige Studierenden nur wenige gemeinsame Veranstaltungen besuchen - eine weitgehende Integration der Lehrerausbildung in ein gestuftes Gesamtstudienangebot einer Universität könnte folglich nicht stattfinden.

Der Bachelor in einem solchen integrierten Modell bietet erst recht keinen berufsqualifizierenden Abschluss. Faktisch ist er eine Art Zwischenprüfung, da die Studienbereiche im Master-Studium einfach nur fortgesetzt werden. Damit widerspricht das Modell dem konzeptionellen Grundgedanken der gestuften Abschlüsse. Es ist ein aufgesetztes Zugeständnis an das neue Studiensystem.

### **2. Der sequentielle Ansatz**

Die Kernidee dieses Ansatzes lautet: Die Fachwissenschaften werden in der Bachelor-Phase vermittelt, die Anteile in Fachdidaktik, Didaktik und Pädagogik werden ausschließlich in die Master-Phase verlagert. Da zwei Fächer für das Lehramt vorgesehen sind, müsste die Bachelor-Phase generell aus dem Studium dieser zwei Fächer bestehen, so dass die Studierenden dann erst ab dem Master-Studium eine Weichenstellung in Richtung Lehrerberuf, Fachwissenschaftler usw. treffen könnten. Dies wäre grundsätzlich die für ein Bachelor-Master-Studium konsequenteste Variante, wenn der Bachelor-Abschluss gleichzeitig auch Berufsfelder eröffnen würde.

Für die Lehrerausbildung würde dies jedoch bedeuten, dass der bisher beklagte fehlende Bezug von Fachwissenschaft und Erziehungswissenschaften noch verschärft würde. Zudem fördert das bloße Studium der Fachwissenschaften in der Bachelor-Phase die Berufsfindung gerade nicht, da eine fachdidaktische Reflexion des fachwissenschaftlichen Studiums nicht stattfinden kann. Das kurze Master-Studium bietet darüber hinaus keine Garantie für eine ständig geforderte bessere Professionalisierung des Lehrerberufes; da keine grundständige, berufsbe-

zogenen Ausbildung mehr zu durchlaufen ist, führt sie eher zum Niveauverlust der schulischen Arbeit.

Dieser sog. sequentielle Ansatz wird in der geschilderten konsequenten Form bisher in keinem der Bundesländer, die sich für den Bachelor-Master-Studiengang entschieden haben, praktiziert. Es gibt aber die unterschiedlichsten Mischformen mit verschiedenen hohen erziehungswissenschaftlichen Anteilen in der einen oder anderen Phase.

So haben wir in Deutschland Bachelor-Master-Lehramtsstudiengänge nach Landesart, die zudem jeweils mit dem angelsächsischen Vorbild nur noch wenig zu tun haben.

### **Europäische Harmonisierung und Qualitätssteigerung der Lehramtsstudiengänge - eine Mogelpackung**

Mit einer Bachelor-Master-Lehramtsausbildung nach dem jeweiligen Belieben und Verständnis der einzelnen Bundesländer wird sowohl die Absicht einer europäischen Harmonisierung als auch die Qualitätssteigerung der Lehramtsausbildung eher kontakariert.

Leidtragende sind zunächst die Studenten, die als Versuchskaninchen für eine undurchdachte Ausbildung missbraucht werden, mittelfristig werden es die Schüler sein, deren Abschlussergebnisse schon innerhalb Deutschland gar nicht mehr vergleichbar sein werden. Und es gibt ja auch noch die Bundesländer, die ihre Lehrerausbildung in den traditionellen Bahnen reformieren.

Es ist ferner zu befürchten, und dies wurde auch schon in einigen Ländern angedeutet, dass die Lehramtskandidaten mit einem Bachelorabschluss mangels anderer Möglichkeiten und aus ökonomischen Gründen dann schließlich doch als „Billiglehrkräfte“ in der Schule eingesetzt werden. Die Schwierigkeit einer schulformbezogenen Ausbildung in einem Bachelor-Master-Studiengang gibt zudem denen eine Vorlage, die immer schon den Einheitslehrer für alle Schulformen wollten.

Welches Bundesland hat sich denn überhaupt schon darüber informiert, ob der jeweilige „landesspezifische“ Bachelor-Master-Bildungsgang mit denen anderer europäischer Länder kompatibel ist? Dies war schließlich das ursprüngliche Ziel.

Hinzu kommt, dass sich einige europäische Länder überhaupt nicht um die Bologna-Vereinbarungen scheren, wie z.B. Frankreich und Spanien. Sogar England als das Land der Bachelor-Master-Studiengänge unterläuft die Vereinbarung, indem es neuerdings generell Studienabschlüsse unterhalb des Bachelor-Abschlusses anbietet.

Noch nie gab es ein solches Chaos in der Lehramtsausbildung. Vor allem in Deutschland hätte man nach PISA mehr Sorgfalt und Professionalität erwarten müssen. Aber auch im europäischen Rahmen haben die Bologna-Empfehlungen die Uneinheitlichkeit offenbar eher verstärkt.

Regine Eckel

20.06.04

Vorsitzende der Bundesgemeinschaft Gegliedertes Schulwesen  
Gegliedertes Schulwesen (BGSW)